

Stetiges Wachstum im bargeldlosen Zahlungsverkehr – Vergleich der beiden ersten Halbjahre 2006 und 2007

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Zahlungssystemstatistik

Im Bereich des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hat es bei der Betrachtung des ersten Halbjahres 2007 und des ersten Halbjahres 2006 unterschiedliche Entwicklungen gegeben. Zum 30. Juni 2007 waren in Österreich insgesamt 2,32 Millionen Kreditkarten im Umlauf, was einem Zuwachs von rund 125.400 Karten (+5,5%) gegenüber Ende Juni 2006 entsprach. Im ersten Halbjahr 2007 wurde im In- und Ausland rund 30 Millionen Mal mit Kreditkarten bezahlt (+1,58 Millionen Transaktionen oder +5,6% gegenüber dem ersten Halbjahr 2006).

Der Gesamtwert dieser Zahlungen betrug im ersten Halbjahr 2007 3,27 Mrd EUR, was einer Steigerung um 0,22 Mrd EUR oder rund 7,2% gegenüber dem Wert des ersten Halbjahres 2006 gleichkam. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2007 2,01 Millionen Bargeldbehebungen getätigt. Das waren um 0,07 Millionen oder 3,6% mehr als im ersten Halbjahr 2006. Der Gesamtwert der Abhebungen mit Kreditkarten betrug 0,40 Mrd EUR (erstes Halbjahr 2006: 0,39 Mrd EUR).

Ende Juni 2007 waren in Österreich 7,00 Millionen Bankomatkarten ausgegeben (+0,24 Millionen oder +3,6% gegenüber Ende Juni 2006). Im ersten Halbjahr 2007 wurden mit Bankomatkarten (nur Bargeldfunktion) 65,24 Millionen Transaktionen getätigt. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2006 entsprach dies einem Plus von 4,72 Millionen Transaktionen oder 7,8%. Dabei betrug das Transaktionsvolumen im ersten Halbjahr 2007 8,06 Mrd EUR. Hier konnte eine Steigerung um 555,4 Mio EUR oder 7,4% gegenüber dem ersten Halbjahr 2006 erzielt werden.

Beatrix Jaksic

1 Allgemeines

Seit mehr als vier Jahren dient die Zahlungssystemstatistik als Instrument zur Wahrnehmung der Aufsichtspflicht der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) gemäß § 44a Nationalbankgesetz (NBG) über Zahlungssysteme und deren Teilnehmer. Die Aufsicht umfasst die Prüfung der Systemsicherheit von Zahlungssystemen und das Einholen von Auskünften über Maßnahmen zur Gewährleistung der Systemsicherheit und die Art und Volumina der Zahlungen.

Im Rahmen der Meldungen der fünf unterschiedlichen Statistiken erhält die OeNB Informationen zu den Transaktions- und Werteströmen, die

von österreichischen Zahlungssystemen durchgeführt werden, aber auch zu auftretenden Systemstörungen.

Die fünf Meldebereiche sind folgende:

- HOAM.AT/TARGET2 (monatliche Meldung)
- Zahlungssystembetreiber (vierteljährliche Meldung)
- Infrastrukturbetreiber (vierteljährliche Meldung)
- Wertpapierhandels-, Clearing- und Settlementssysteme (monatliche Meldung)
- Teilnehmer an einem nicht österreichischem Recht unterliegenden Zahlungssystem (vierteljährliche Meldung)

2 Besondere Veränderungen seit 2006

2.1 Melder und Systeme

Seit Beginn des Jahres 2006 hat es einige Änderungen bei den Systemen und den Meldern der Zahlungssystemstatistik gegeben. Im Jahr 2006 wurde das System „Maestro Secure-Code“ (ermöglicht eine sichere Bezahlung im Internet mit Bankomatkarte) zum ersten Mal von PayLife (vormals Europay) gemeldet. Außerdem meldete die Erste Bank das System „VISA“ (die Erste Bank erhielt von VISA Europe eine Lizenz für die Ausgabe von VISA-Karten) ab dem dritten Quartal 2006, und die card complete Service Bank AG (vormals VISA) übermittelte Daten zum System „Visa Electron Prepaid“.

Im Bereich der Zahlungssystembetreiber fiel die BAWAG mit dem Zahlungssystem „bezahlen.at“ als Melder weg, da diese Zahlungsplattform aufgelöst wurde. Die APSS firmiert seit dem Jahr 2006 unter dem neuen Namen „First Data Austria“. In der Statistik der Infrastrukturbetreiber kam die „Scientific Games International GmbH“ als neuer Melder dazu.

Im Bereich der Teilnehmer wurden die Landes-Hypothekenbank Vorarlberg, die Sparkasse Feldkirch und die BAWAG als neue Melder aufgenommen.

Im Bereich der ARTIS/TARGET-Meldung wurden die beiden Systeme durch die neuen Systeme HOAM.AT (für ARTIS) und TARGET2 (für TARGET) Mitte November 2007 abgelöst.

2.2 Europay Austria wurde PayLife Bank GmbH und VISA Austria wurde card complete Service Bank AG

Aufgrund einer von der Europäischen Kommission gewünschten verbesserten Wettbewerbssituation auf dem österreichischen Plastikkartenmarkt bieten die beiden Kartenfirmen nun die Kreditkarten des jeweiligen Mitbewerbers an und werden durch diese Maßnahme den Wettbewerb auf dem österreichischen Markt ankurbeln.

Im Zuge der Umstrukturierung der beiden Firmen wurden auch die Firmennamen geändert. So heißt Europay Austria nun *PayLife Bank GmbH* und VISA Austria *card complete Service Bank AG*. PayLife kann durch die VISA-Lizenz ab sofort auch VISA-Produkte ausgeben und VISA-Händlerverträge anbieten; die Lizenz hat PayLife bereits.

3 Überblick der aktuellen Melder

Im Rahmen einer rechtlichen Beurteilung der Zahlungssystemeigenschaften (gewerbliche Einrichtung, mindestens drei Teilnehmer, elektronischer Transfer von Geldwerten) stellt die Zahlungssystemaufsicht fest, ob eine Meldeverpflichtung besteht oder nicht. Im Falle der Qualifizierung zum Melder wird dieser durch Bescheid aufgefordert, Daten in elektronischer Form an die OeNB zu senden.

Die Melder sind verpflichtet, binnen vier Wochen nach Ablauf eines Kalendermonats oder eines Kalendervierteljahres ihre Daten in elektronischer Form gemäß den Erhebungstableaus (Schaubilder) an die OeNB zu übermitteln.

Tabelle 1

Überblick über Melder zum 30. Juni 2007

Meldung	Melder
ARTIS/TARGET	OeNB
Wertpapiersysteme	Oesterreichische Kontrollbank AG Wiener Börse AG Central Counterparty Austria
Teilnehmer	OeNB RZB BA-CA Sparkasse OÖ Bank für Kärnten und Steiermark Bank für Tirol und Vorarlberg Dornbirner Sparkasse Erste Bank Oberbank OeVAG RLB Tirol RLB OÖ Steiermärkische Sparkassen BAWAG P.S.K. Sparkasse Feldkirch Landes-Hypothekenbank Vorarlberg
Infrastrukturbetreiber	First Data Austria Qenta mPAY24 Viveum Scientific Games International
Zahlungssystembetreiber	PayLife Bank GmbH hobex card complete Service Bank AG Diners American Express Paysafecard Paybox Western Union Erste Bank Montax

Quelle: OeNB.

4 Entwicklung auf dem Plastikkartenmarkt

4.1 Zahlungen mit Kreditkarten

Zum 30. Juni 2007 waren in Österreich insgesamt 2,32 Millionen Kreditkarten (MasterCard, VISA, Diners und American Express) im Umlauf. Das bedeutete einen Zuwachs von rund 125.400 Karten (+5,5%) gegenüber Ende Juni 2006. Somit besitzt durchschnittlich jeder vierte Österreicher eine Kreditkarte. Im ersten Halbjahr 2007 wurde im In- und Ausland rund 30 Millionen Mal

mit Kreditkarten bezahlt. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2006 wurden damit um rund 1,58 Millionen mehr Transaktionen (+5,6%) durchgeführt.

Der Gesamtwert dieser Zahlungen betrug im ersten Halbjahr 2007 3,27 Mrd EUR, was einer Steigerung um 0,22 Mrd EUR oder rund 7,2% gegenüber dem Wert des ersten Halbjahres 2006 gleichkam. Daraus errechnet sich ein Durchschnittswert pro Transaktion von 109 EUR, verglichen mit 108 EUR im ersten Halbjahr 2006.

Tabelle 2

Überblick über Kreditkartentransaktionen

	H1 07	Veränderung in %	H1 06
Zahlungen mit Kreditkarten			
Anzahl der ausgegebenen Karten insgesamt in Millionen Stück (Ende Juni)	2,32	+5,5	2,20
Anzahl der Transaktionen in Millionen	29,93	+5,6	28,35
Betragssumme der Transaktionen in Mio EUR	3.272,66	+7,2	3.049,76
Durchschnittlicher Wert pro Transaktion in EUR	109		108
Bargeldbehebungen mit Kreditkarten			
Anzahl der ausgegebenen Karten insgesamt in Millionen Stück (Ende Juni)	2,32	+5,5	2,20
Anzahl der Transaktionen in Millionen	2,01	+3,6	1,94
Betragssumme der Transaktionen in Mio EUR	398,46	+2,4	389,07
Durchschnittlicher Wert pro Transaktion in EUR	198		201

Quelle: OeNB.

4.2 Bargeldbehebungen mit Kreditkarten

Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2007 mit den ausgegebenen Karten 2,01 Millionen Bargeldbehebungen getätigt. Das waren um 0,07 Millionen oder 3,6% mehr als im ersten Halbjahr 2006.

Der Gesamtwert der Abhebungen mit Kreditkarten betrug im ersten Halbjahr 2007 0,40 Mrd EUR (erstes Halbjahr 2006: 0,39 Mrd EUR). Im Durchschnitt wurden pro Transaktion 198 EUR behoben. Im ersten Halbjahr 2006 waren es noch 201 EUR.

4.3 Bankomatkarten

Ende Juni 2007 waren in Österreich 7,00 Millionen Bankomatkarten aus-

gegeben (+0,24 Millionen oder +3,6% gegenüber Ende Juni 2006). Mit Bankomatkarten (nur Bargeldfunktion) wurden im ersten Halbjahr 2007 65,24 Millionen Transaktionen getätigt. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2006 entsprach dies einem Plus von 4,72 Millionen Transaktionen oder 7,8%.

Dabei betrug das Transaktionsvolumen im ersten Halbjahr 2007 8,06 Mrd EUR. Somit konnte hier eine Steigerung von 555,4 Mio EUR oder 7,4% gegenüber dem ersten Halbjahr 2006 erzielt werden. Der durchschnittliche Betrag pro Transaktion betrug sowohl im ersten Halbjahr 2007 als auch im ersten Halbjahr 2006 124 EUR.

Tabelle 3

Überblick über Bankomatkartentransaktionen

	H1 07	Veränderung in %	H1 06
Bankomatkarten			
Anzahl der ausgegebenen Karten insgesamt in Millionen Stück (Ende Juni)	7,00	+3,6	6,76
Anzahl der Transaktionen in Millionen	65,24	+7,8	60,52
Betragssumme der Transaktionen in Mio EUR	8.061,00	+7,4	7.505,60
Durchschnittlicher Wert pro Transaktion in EUR	124		124

Quelle: OeNB.

4.4 Teilnehmer an STEP1, STEP2, EURO1, RTGS^{plus}, SIC und EURO-SIC

Insgesamt gibt es sechs unterschiedliche auf ausländischem Recht basierende Zahlungssysteme, an denen österreichische Kreditinstitute teilnehmen. Die Systeme STEP1, STEP2, EURO1 und RTGS^{plus} unterliegen deutschem Recht, SIC und EURO-SIC schweizerischem Recht.

EURO1 und STEP1 sind direkte Clearingmitglieder der Euro Banking Association (EBA). Das EBA-System besteht aus 70 EURO1-Clearingbanken und 118 STEP1-Banken.

SIC ist das Schweizer Interbankenclearing; es ist das wichtigste Zahlungssystem für Euro und Schweizer Franken in der Schweiz und seit 1987 in Betrieb.

STEP1-Zahlungen sind definiert als Zahlungen unter 50.000 EUR, die innerhalb von fünf Werktagen durchgeführt werden müssen.

EURO1 ist ein Euro-Clearingsystem, das einen Liquiditätspool mit bilateralen Höchstgrenzen für ein- und ausgehende Zahlungen sowie kontinuierlicher Saldenerrechnung und täglicher Abrechnung der aufgerechneten Salden via TARGET umfasst.

STEP2 stellt die derzeit einzige Plattform für das Pan-European Automated Clearing House (PEACH) dar, das für Massenzahlungen geeignet ist. Das System bietet einen direkten Zugang zu allen Banken in der EU. Die File-Abwicklung über eine zentrale Infrastruktur bietet den Banken die Möglichkeit, ihre Kosten für die Durchführung von Kundenzahlungen zu minimieren. STEP2 ist ein hoch automatisiertes System, das eine einfache Handhabung gewährleistet und auf international akzeptierten Industriestandards basiert.

RTGS^{plus} ist das Echtzeit-Bruttoverfahren der Deutschen Bundesbank und wurde im November 2001 eingeführt. Es ist ein Zahlungssystem zur taggleichen Abwicklung von auf Euro lautenden Individualzahlungen.

Im ersten Halbjahr 2007 wurden von den in Österreich tätigen Kreditinstituten (16 Teilnehmer), die Teilnehmer an einem nicht österreichischem Recht unterliegenden Zahlungssystem sind, 4,92 Millionen Transaktionen (Outgoing) in Höhe von 374,62 Mrd EUR (erstes Halbjahr 2006: 4,29 Millionen Transaktionen in Höhe von 320,60 Mrd EUR, 15 Teilnehmer) gesendet.

Tabelle 4

Transaktionen und Volumina der Teilnehmer an den nicht österreichischem Recht unterliegenden Zahlungssystemen

		H1 07	Veränderung in %	H1 06
Outgoing	Anzahl der Transaktionen	4.918.230	+14,6	4.292.674
	Betragssumme in Tsd EUR	374.621.353	+16,8	320.600.407
	Betragssumme pro Transaktion im Durchschnitt in Tsd EUR	76		75
Incoming	Anzahl der Transaktionen	4.017.195	+24,6	3.225.232
	Betragssumme in Tsd EUR	500.234.589	+30,5	383.453.579
	Betragssumme pro Transaktion im Durchschnitt in Tsd EUR	125		119

Quelle: OeNB.

Die Anzahl der erhaltenen Transaktionen (Incoming) betrug im ersten Halbjahr 2007 4,02 Millionen und belief sich auf einen Betrag von 500,23 Mrd EUR (erstes Halbjahr 2006: 3,23 Millionen Transaktionen im Wert von 383,45 Mrd EUR).

5 SEPA (Single Euro Payments Area)

Basis des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes (SEPA) ist ein Euro-Währungsgebiet, in dem alle Zahlungen wie inländische Zahlungen gehandhabt werden und nicht zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen differenziert wird.

Das heißt, sämtliche Zahlungen werden in der einheitlichen Währung Euro als neuer Inlandszahlungsverkehr des „Euro-Domestic“-Marktes abgewickelt.

Ziel von SEPA ist es, die Effizienz grenzüberschreitender Zahlungen zu steigern und gemeinsame Instrumente, Standards, Verfahren und Infrastrukturen zu entwickeln. Dieses Ziel setzte die *European Payments Council (EPC)* im März 2002, die Interessenvertretung der Geschäftsbanken und Bankenverbände auf europäischer Ebene (Kooperationsplattform), fest.

Das EPC (Europäischer Zahlungsverkehrsrat) ist eine rechtsverbindliche Non-Profit-Organisation nach belgischem Recht und ist in Brüssel angesiedelt. Österreich hat, wie jedes kleine Land in der EU einen Sitz, den die Erste Bank innehat.

Für alle Länder des Euro-Währungsgebiets (EU-12 und Slowenien) war die Umsetzung der SEPA bis Ende 2007 verpflichtend, für die restlichen EU-Mitgliedstaaten bis zur Euro-Einführung optional. Die Idee eines integrierten, leistungsfähigen

und effizienzsteigernden Zahlungsverkehrsmarktes bietet auch einen wesentlichen Beitrag zur Lissabon-Agenda vom März 2000, deren Eckziele Wachstum und Beschäftigung (die EU soll bis zum Jahr 2010 zur „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasiertesten Wirtschaft der Welt“ werden) sind.

Durch die Einführung von SEPA entsteht auf den Finanzplätzen ein immer größer werdender Wettbewerb. Daraus ergibt sich das erklärte Ziel der OeNB, in Zusammenarbeit mit den österreichischen Banken Österreich als einen nachhaltigen stabilen und wettbewerbsfähigen Finanzplatz zu etablieren.

Aufgabe der OeNB ist es daher, eine aktive Mitgestaltung, sowohl bei der Entwicklung von rechtlichen Rahmenbedingungen als auch bei der Automatisierung, zu übernehmen und die österreichische Position in den Entscheidungsgremien zu vertreten.

Als rechtliche Grundlage für die Schaffung eines einheitlichen, EU-weiten Zahlungsverkehrsraumes dient die *Zahlungsverkehrsrichtlinie (Payment Service Directive, PSD)*. Als Richtlinie muss sie bis 1. November 2009 in den Ländern des Euroraums umgesetzt werden (alle von der EU beschlossenen Richtlinien sind für die Mitgliedstaaten verbindlich, das heißt, sie haben sie binnen einer jeweils in der Richtlinie festgesetzten Frist in nationales Recht umzusetzen).

Einer der Inhalte der Richtlinie beschäftigt sich mit der Dauer von Überweisungen, die immer noch zwischen zwei und drei Tagen (abhängig davon, ob die Überweisung online oder mit Beleg passiert; mit Beleg dauert sie einen Tag länger) betragen. Ab 2012 müssen somit elektronisch überwiesene Beträge am

nächsten Tag auf dem Empfängerkonto sein, bei Belegüberweisungen darf es einen Tag länger dauern. Zwischen inländischen und ausländischen Überweisungen wird dann nicht mehr unterschieden.

Die Banken und andere Unternehmen des Kreditgewerbes haben sich in einem Weißbuch aus dem Jahr 2002 dazu bekannt, einen einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum bis 2010 zu schaffen. Somit ist es Aufgabe der Banken, die Strukturen zu adaptieren, technische Voraussetzungen zu schaffen, Organisationen an den neuen Zahlungsverkehrsraum anzupassen und die Bankkunden mit den neuen Gegebenheiten vertraut zu machen und aktiv zu unterstützen.

In der Praxis ist es dann für Bankkunden möglich, schnelle und sichere Überweisungen zwischen Bankkonten im gesamten Euroraum vorzunehmen und von einer transparenten Preisgestaltung zu profitieren.

6 Daten der Zahlungssystemstatistik als Grundlage der Blue-Book-Meldung an die EZB

Die Daten, die im Rahmen der Zahlungssystemstatistik an die OeNB geliefert werden, werden auch für die Meldungen der OeNB an die EZB für das *Blue Book* verwendet. Im *Blue Book* der EZB werden Daten der ein-

zelnen Länder des Euroraums und der Länder außerhalb des Euroraums veröffentlicht, um Vergleiche zwischen den Ländern innerhalb der EU zu ermöglichen.

Insgesamt werden Daten der mittlerweile 27 EU-Mitgliedstaaten veröffentlicht. Das *Blue Book*, das erstmals 1992 publiziert wurde, kann unter <http://www.ecb.int/paym/market/blue/html/index.en.htm> abgerufen werden. Im Rahmen des *Blue Book* werden Vergleichsdaten über grundlegende statistische Daten (BIP, HVPI, täglich fällige Einlagen etc.), über Zahlungssysteme (Transaktionen und Volumina mit Kredit- und Bankomatkarten und ARTIS/TARGET) sowie über Wertpapierhandels-, Clearing- und Settlementssysteme (Anzahl und Umsatz beim Handel mit Wertpapieren) veröffentlicht.

Die Daten zu den Settlementssystemen werden von der Oesterreichischen Kontrollbank AG an die OeNB gemeldet, jene für die Clearingsysteme von der Central Counterparty Austria (gemeinsame Tochter der Wiener Börse AG und der Oesterreichischen Kontrollbank AG). Seit Herbst 2007 regelt die *Guideline on monetary, financial institutions and market statistics* unter anderem auch die Verpflichtung der Zentralbanken zur Meldung der Zahlungssystemdaten an die EZB.